

■ „Bereit, effizienter und härter zu arbeiten“

Igor Gotlibovych (19) hat im letzten Jahr sein Abitur mit 1,0 gemacht und studiert jetzt Physik in Cambridge, England. Mit großem Erfolg hat er mehrfach an der Internationalen Physikolympiade sowie am International Young Physicists' Tournament (IYPT) teilgenommen und dafür wiederholt den Schülerpreis der DPG erhalten, zuletzt während der Jahrestagung Ende März in Regensburg.



Igor Gotlibovych

Haben Sie noch den Überblick, wie oft Sie bereits den DPG-Schülerpreis erhalten haben?

Da muss ich nachdenken ... dreimal für die Physikolympiade und dreimal für das IYPT.

Wie lautet Ihr Erfolgsrezept?

Ich habe früh angefangen und mich schon in der neunten Klasse mit der Physikolympiade befasst. Natürlich musste ich viel Stoff selbst aufarbeiten, weil ich ihn in der Schule noch nicht hatte. Beim ersten Mal habe ich im Internet die Aufgaben aus der ersten Auswahlrunde gefunden und diese gelöst. Allerdings habe ich dann erfahren, dass der Abgabetermin schon seit einem halben Jahr verstrichen war.

Haben Sie eine besondere Förderung erfahren?

Für die Olympiade war ausschlaggebend, was ich mir selbst erarbeitet habe und was ich auch schon früher in meiner ukrainischen Heimat in einer Spezialschule gelernt hatte. Für das IYPT spielte das Schülerforschungszentrum in Bad Saulgau eine zentrale Rolle, nicht zuletzt, weil man dort längere Forschungsprojekte durchführen und Kontakte zu anderen Jugendlichen mit ähnlichen Interessen knüpfen kann.

Inzwischen studieren Sie Physik in Cambridge. Warum nicht in Deutschland?

Nachdem ich in Deutschland ein Probestudium absolviert und parallel zur Schule einige Vorlesungen besucht habe, kann ich nicht sagen, dass das Studium in England generell besser oder schlechter ist. Aber eine Universität wie Cambridge wählt ihre Studenten in einem speziellen Verfahren aus. Und mit solchen Studenten lässt sich selbst

mit dem gleichen Studienangebot mehr erreichen, weil sie bereit sind, effizienter und härter zu arbeiten.

In Cambridge sind Sie unter Ihresgleichen, also Studenten, die höchst interessiert sind an der Physik?

Auf jeden Fall. Und da kann der Professor natürlich in der Vorlesung auf Dinge eingehen, die von uns Studenten etwas mehr Anstrengung erfordern. Außerdem ist das Studium in kürzere und sehr intensive Lernblöcke gegliedert, das fängt schon damit an, dass das Studienjahr aus drei Trimestern besteht.

Gibt es weitere Unterschiede?

Die Reihenfolge der Vorlesungen ist ebenfalls eine andere. In Deutschland hört man zunächst Grundvorlesungen wie zur Analysis und erst später Vorlesungen, die darauf aufbauen und die Grundlagen anwenden. In Cambridge werden hingegen Grundlagen und Anwendungen gleichzeitig angeboten. Wir Studenten erhalten dadurch von Anfang an die Möglichkeit, schnell eine möglichst große Klasse von Problemen lösen zu können.

Sie haben in Ihrer Schulzeit die eine oder andere Klasse übersprungen. Wann wollen Sie fertig sein mit dem Studium?

Innerhalb der vorgesehenen vier Jahre. Da das Studium in England sehr fest strukturiert ist – das ist ein weiterer Unterschied zu Deutschland –, kann man die Scheine und Prüfungen ohnehin nicht in kürzerer Zeit machen.

Mit Igor Gotlibovych sprach
Stefan Jorda